



*Leben wir, so leben wir dem Herrn,
sterben wir, so sterben wir dem Herrn.
Ob wir leben oder ob wir sterben,
wir gehören dem Herrn.*

Röm 14,8

Als am Sonntag, 7. Februar 2021, die Glocke zur Mittagshore läutete, rief Gott, der Herr über Leben und Tod, unsere liebe Mitschwester

M. Carola Irene Dusch OSB

zu sich in sein himmlisches Reich.

Unsere Mitschwester wurde am 1. Adventssonntag, 3. Dezember 1934, als zweites von fünf Kindern der Eheleute Eugen und Berta Dusch, geb. Groß, in Eichstätt geboren. Am Hochfest der Gottesmutter, dem 8. Dezember, empfing sie in der Stadtpfarrkirche St. Walburg die heilige Taufe und den Namen Irene Maria. Im Winter 1935/36 wurde der Vater, Studienprofessor am Willibaldsgymnasium Eichstätt, wegen seiner unverhohlenen Gegnerschaft zum Nationalsozialismus aus parteipolitischen Gründen nach Amberg versetzt und dienstlich zurückgestuft. In der Familie Dusch herrschte trotz Krieg und Entbehrungen eine positive Grundstimmung, geprägt von der Toleranz und Güte des Vaters sowie von der schier unbegrenzten Tatkraft und Offenheit der Mutter. So ist zu verstehen, dass selbst in den Jahren des Hungers und der Einschränkung eine Münchner Familie mit drei Kindern Zuflucht im Hause Dusch fand. Als deren Mutter starb, erhielten die Kinder nicht nur Familienanschluss, sondern sie wurden wie eigene Kinder und Geschwister großzügig angenommen. Diese erlebte Großmut sollte auch unsere Mitschwester auszeichnen. Irene besuchte von 1941 bis 1945 die Grundschule in Amberg und danach das dortige Realgymnasium der Armen Schulschwestern. Nach Erlangen der Mittleren Reife entschloss sich Irene, Grundkenntnisse in Theorie und Praxis der Hauswirtschaft zu erwerben, und zwar im großen elterlichen Haushalt und bei einem Halbjahreskurs in der Haushaltungsschule St. Walburg in Eichstätt im Jahr 1952. Ihrer fürsorglichen und sozialen Veranlagung folgend, trat Irene im März 1953 in die Schwesternschaft des BRK als Lernschwester ein, zunächst in München, später in Amberg. Zwei Jahre später beendete sie ihre Ausbildung mit dem staatlichen Examen als Krankenpflegerin. Nach Einsätzen in der Kinderkrankenpflege in Neustadt und Hof entschloss sie sich zur Ausbildung als Kinderkrankenschwester in Wuppertal-Barnem. Nach Erlangung des Diploms gewann sie praktische Erfahrungen als Stationschwester im Kinderkrankenhaus Hof. Irene liebte ihren Beruf über alles und fühlte sich wohl in der Schwesternschaft. Dennoch spürte sie im Tiefsten eine andere Berufung. Wohl angeregt und auch ermutigt durch die Vorbilder aus der eigenen Familie, vor allem durch ihren Onkel, Abt Karl Groß OSB aus Ettal, und ihre Tante, Sr. Eustochium Englert OSB aus der Abtei Frauenwörth, entschloss sie sich zu einem Weg der Christusbefolgung als Benediktinerin. Im November 1960 schied sie aus der Schwesternschaft des BRK aus und bat bereits am 5. Dezember desselben Jahres in der Abtei St. Walburg um Aufnahme als Postulantin.

Unsere Mitschwester nahm ihre Berufung vom ersten Tag an sehr ernst. Sie forderte viel von sich, Halbheiten waren ihr zuwider. Am 11. September 1961 erhielt sie, zusammen mit einer weiteren Kandidatin, das Ordenskleid. Ihr erstes Suscipe durfte sie am 15. September 1962 in Anwesenheit

ihrer Onkels singen. Sie erhielt den hl. Karl Borromäus als Patron für ihr Ordensleben, der ihr zeitlebens ein großes Vorbild war. Drei Jahre später schenkte sie sich in der Ewigen Profess ganz Gott und band sich für immer an unsere Gemeinschaft. Wiederum war Abt Karl Hauptzelebrant und erteilte ihr und ihrer Mitschwester M. Evangelista Dohlus OSB die Jungfrauenweihe.

Schwester Carola erwies sich als überaus verfügbar. Schon als Postulantin wurde sie zur Hilfe in den Kindergarten der Abtei geschickt. Sie arbeitete sich dort dank ihrer Liebe zum Kleinkind und ihrer hohen kreativen Fähigkeiten und Geschicklichkeit schnell ein, so dass aus der kurzen Aushilfe ein Dienst von zwölf Jahren wurde. Eine schwere Operation hinderte sie, diese pädagogische Aufgabe weiterhin zu erfüllen. Im Krankenstand erlernte sie das Gobelinweben. Wiederum war sie auch hier mit ganzer Freude und Leidenschaft dabei. Viele kleine und größere Bildteppiche kamen aus ihrer kleinen Werkstatt, immer sehr bunt, originell und ausdrucksstark gestaltet. Besonders stolz war sie auf die beiden Gobelins, die sie für das Mutterhaus der Vinzentinerinnen in München und für die Kapelle der Benediktiner in Baltimore, USA schuf.

Nach dem Tod der bisherigen Infirmarin wurde sie, ihrer Ausbildung entsprechend, 1975 mit diesem Amt betraut. Hier zeigte Sr. Carola in hohem Maße ihre Liebe und Hingabe zum Nächsten. Der Regel Benedikts gemäß diente sie ihren kranken und pflegebedürftigen Mitschwestern wie Christus (RB 36). Sie setzte ihre ganze Kompetenz und ihre Fähigkeiten ein, ohne Zeit und Mühe zu zählen. Gestärkt wurde sie dabei durch ihr tiefes Gottvertrauen und ihre Christusverbundenheit. Nach Jahrzehnten des hingebungsvollen Einsatzes in unserer Krankenstation bedurfte sie selbst mehr und mehr der Pflege, die sie dankbar und bescheiden annahm. Während dieser letzten Jahre des eigenen Leidens und des stillen Betens verwirklichte sie, was ihre Grundhaltung war: *Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn.*

Wir danken Gott für das Leben, das Wirken und das Vorbild unserer lieben Mitschwester und bitten alle, die uns verbunden sind, um das Gebet für sie und um das Gedenken in der Eucharistiefeier.

Äbtissin und Konvent
der Abtei St. Walburg, Eichstätt

Requiem am Donnerstag, 11. Februar 2021 um 14.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Walburg, anschließend Beerdigung auf dem Klosterfriedhof, aufgrund der Corona-Einschränkungen unter Ausschluss der Öffentlichkeit.